

ERHARD FISCHER: **Schorndorfer Zeitungsindex. Personen- und ortsgeschichtliche Artikel 1948–1980.** Im Selbstverlag Schorndorf 1982. 109 Seiten. Broschiert DM 15,80  
Der Autor, dem schon 1979 die Bibliographie *Die Stadt Schorndorf im Spiegel der Literatur* zu verdanken ist, hat sich die Mühe gemacht, die beiden Schorndorfer Lokalblätter von ihrem ersten Erscheinen bis zum Jahre 1980 einschließlich durchzuforschen und legt nun das Ergebnis vor: Fundstellen von mehr als tausend Artikeln über einzelne Personen oder Familien, örtlich oder überörtlich bekannten, historischen und noch lebenden. Zum anderen bringt er in einem zweiten Teil unter mehr als 500 Stichworten den Nachweis von kürzeren und längeren Aufsätzen und Beiträgen zur Stadtgeschichte Schorndorfs. Dabei handelt es sich häufig um nützliche und wertvolle Biographien oder Darstellungen, die an anderer Stelle nicht veröffentlicht und in keiner Bibliographie aufgeführt sind. Es liegt hier für Schorndorf ein Nachschlagewerk vor, das beispielhaft und nachahmenswert ist. Jedem, der sich für die Geschichte Schorndorfs interessiert oder mit der Stadt verbunden ist, kann es zur Anschaffung empfohlen werden. Da die behandelten Personen oder Tatbestände oft überörtliche Bedeutung besitzen – etwa Gottlieb Daimler oder die Landesfestung, um nur zwei Beispiele zu nennen –, hat das Buch auch für allgemein Geschichtsbegeisterte seinen Wert.

Uwe Jens Wandel

JOHANNES HASSPACHER: **Ein Dorf an der Grenze. Chronik von Ölbronn.** Mit Beiträgen zur Geschichte der Waldenser sowie der Orte Kleinvillars, Mulinhusen und Dürrn. Selbstverlag des Verfassers. 1982. 592 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Zeichnungen und Karten. Leinen. DM 49,50

Es gibt ihn also noch, den alten ortsansässigen Lehrer, der sich mit nie erlahmendem Eifer und unter großem persönlichen Opfer der Erforschung seiner Gemeinde annimmt. Diese Formulierung ist mit Bedacht gewählt; denn das Werk Hasspachers ist mehr als nur eine Chronik von Ölbronn. Sie umfaßt auch in sehr ausführlicher Weise die Naturgegebenheiten einschließlich des vom wirtschaftenden Menschen verursachten Wandels bis in unsere Tage. Wer sich also über die Geologie des Ortes und seiner Umgebung, die Pflanzen- und Tierwelt, die Landwirtschaft im allgemeinen und den Weinbau im besonderen sowie die Flurnamen orientieren will, ist ebenso gut und gründlich beraten wie derjenige, dem das «Funktionieren» eines kleinen Ortes im 16. Jahrhundert, der Zuzug von Waldensern um 1700, der oft mühselige Alltag des 19. Jahrhunderts und die Industrialisierung im 20. Jahrhundert interessiert. Daß es Hasspacher mit der Geschichtsschreibung von unten ernst ist, merkt man nicht zuletzt daran, daß er die verschiedenen Originale aus Ölbronn mit gleicher Liebe, wenn auch weniger ausführlich skizziert wie die beiden berühmtesten Söhne der Gemeinde: Ferdinand Steinbeis und den Bassisten Gottlob Frick. Man sieht es dem Verfasser gerne nach, wenn er da und dort durchscheinen läßt, daß er den Verlust von Gemütswerten durch die moderne Zeit bedauert. Aber wem ist es

nicht auch schon so ergangen? Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß Hasspacher das Risiko und die Mühen auf sich genommen hat, dieses umfangreiche Buch auf eigene Kosten drucken zu lassen. Nicht zuletzt deshalb wünscht man dem Werk am Ort selbst, aber auch darüber hinaus einen regen Absatz.

Gustav Schöck

## Archäologie

RAINER CHRISTLEIN und OTTO BRAASCH: **Das unterirdische Bayern.** 7000 Jahre Geschichte und Archäologie im Luftbild. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1982. 275 Seiten, 99 Abbildungen und Karten im Textteil, 80 farbige Luftaufnahmen, z. T. mit Umzeichnungen, eine Übersichtskarte der Fundorte. Leinen DM 98,-

Gäbe es einen Preis für das faszinierendste archäologische Sachbuch des Jahres – das vorliegende Werk gehörte zu den Favoriten. Die in Deutschland relativ junge Wissenschaft der Luftbildarchäologie demonstriert hier eindrucksvoll ihre Möglichkeiten und ihre Bedeutung.

Mit Rainer Christlein, der in diesem Jahr gestorben ist, zeichnet ein hervorragender Kenner der süddeutschen Archäologie und Geschichte für den Textteil verantwortlich. In lebendiger und allgemeinverständlicher Form führt er den überaus reichen wissenschaftlichen Ertrag der bayerischen Luftbildarchäologie vor Augen und erläutert die fotografierten Objekte. Seite um Seite beeindruckt den Betrachter die Qualität der 80 farbigen Luftaufnahmen, die fast alle der Bildautor Otto Braasch – von ihm stammt auch das einführende Kapitel über Geschichte und Grundlagen der Luftbildarchäologie – in den letzten Jahren im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege angefertigt und aus rund 100 000 Fotos ausgewählt hat.

Die systematische Aufnahme Bayerns aus der Luft unter Beachtung jahreszeitlicher Bedingungen und optimaler Witterungsverhältnisse für das Auffinden archäologischer Spuren, z. B. durch Schatten-, Schnee-, Frost- oder Bewuchsmerkmale, hat eine beinahe unübersehbare Zahl neuer Fundstellen erbracht. Dies stellt die bayerische Bodendenkmalpflege angesichts der ständigen Gefährdung der Denkmäler durch den modernen Landschaftsverbrauch vor fast unlösbare Probleme. Gegenden, die bisher als fundarm galten, weisen plötzlich eine Fülle von Zeugnissen vergangener Zeiten auf, und diese Tatsache erfordert für viele Bereiche eine Neufassung der frühen Phasen bayerischer Geschichte. Rainer Christlein zieht im einleitenden Kapitel ein erstes Fazit der neuen Erkenntnisse über 7000 Jahre menschlicher Gemeinschaften auf dem Boden Bayerns, und er vertieft und veranschaulicht, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen und Karten die Darlegungen in den Kapiteln: Stadt und Burg, Dorf und Hof – Tempel, Kirchen und heilige Plätze – Die Stätten der Toten. Der Bogen der fotografierten und beschriebenen Denkmäler reicht von den Siedlungen des ältesten Neolithikums bis hin zur frühen Neuzeit. Verblüffend ist immer wieder die Deutlichkeit, mit der sich über Jahrhunderte

und Jahrtausende hinweg im Gelände oder im Bewuchs der Felder mittelalterliche Burgställe, römische Gutshöfe, keltische Kultplätze, ja Pfosten um Pfosten die Grundrisse jungsteinzeitlicher Häuser abzeichnen. Umzeichnungen und erläuternde Texte mit Literaturangaben erklären die im Luftbild erkennbaren Spuren.

Der Leser nimmt unwillkürlich Anteil an den Methoden und Entdeckungen der Luftbildarchäologie, und es werden ihm die gewachsenen Strukturen einer Landschaft, das Vergehen menschlicher Gemeinschaften und ihr Neubeginn eindringlich bewußt. Damit ist dieses Buch aber weit mehr als nur eine Darlegung und Illustration archäologischer Fakten.

Siegfried Albert

DIETWULF BAATZ und FRITZ-RUDOLF HERRMANN (Hg.): **Die Römer in Hessen.** Unter Mitarbeit von Bernhard Beckmann, Wolfgang Czysz, Ingeborg Huld-Zetsche, Ernst Künzl, Hartmut Lischewski, Hans-Ulrich Nuber, Egon Schallmayer, Hans Schönberger, Hans-Günter Simon, Paul Wagner und Jürgen Wahl. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1982. 532 Seiten mit 486 Abbildungen, Skizzen und Zeichnungen. Leinen DM 68,-

Mit diesem landeskundlichen Standardwerk setzt der Konrad Theiss Verlag die Reihe der in gleicher Weise gestalteten Bände über die Römer und die Kelten in Baden-Württemberg fort. Im einleitenden Teil beschreiben die Autoren die archäologische Erforschung der Römerzeit in Hessen und den wechselvollen Gang der römischen Besetzung und Herrschaft bis zur Errichtung der Rheingrenze nach dem Fall des Limes. Besondere Kapitel schildern anschaulich das Leben der Bevölkerung im römischen Grenzland, ihre Rechtsverhältnisse, die Wirtschaft, die technischen Errungenschaften, ihre Kunst und Religion. Zahlreiche interessante Fotos, Zeichnungen und Skizzen ergänzen den Text.

Der zweite Teil besteht aus einer lexikalisch geordneten topographischen Beschreibung der Fund- und Grabungsorte, der erkennbaren Geländedenkmäler und der wichtigen Museumsbestände. Im Interesse einer sachlich und räumlich abgerundeten Darstellung sind mit der ehemaligen römischen Provinzhauptstadt Mainz und der Mainlinie des Limes mit Aschaffenburg auch angrenzende Gebiete außerhalb Hessens einbezogen worden. Karten, Lagepläne, Abbildungen sowie Angaben über Zufahrtsmöglichkeiten und Öffnungszeiten machen aus dem Nachschlagewerk zugleich einen praktischen archäologischen Führer. Ein Anhang mit Zeittafel, Literaturverzeichnis und Registern erleichtert den Gebrauch dieses ansprechenden Buches, das die heute noch sichtbaren römischen Denkmäler in den Mittelpunkt stellt und einen eindrucksvollen Überblick über die Römerzeit in Hessen vermittelt.

Siegfried Albert

## Literarisches

ERNST MEIER: **Schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien.** Aus mündlicher Überlieferung gesammelt. Nachdruck der Ausgabe von 1855. Jürgen Schweier Verlag

Kirchheim unter Teck 1982. 448 Seiten. Gebunden DM 25,-

ERNST MEIER: **Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben.** Aus dem Volksmunde gesammelt. Nachdruck der Ausgabe von 1851. Jürgen Schweier Verlag Kirchheim unter Teck 1982. 220 Seiten. Pappband DM 28,-

Während seine wissenschaftlichen Leistungen auf seinem eigentlichen Fachgebiet, Ernst Meier war Professor für morgenländische Sprachen an der Universität Tübingen, längst überholt und vergessen sind, haben die volkskundlichen Forschungen dieses Gelehrten auch nach 130 Jahren nichts von ihrem Stellenwert eingebüßt. Meier hatte es Mitte des 19. Jahrhunderts unternommen, neben Volksmärchen und Sagen auch Kinderreime und Kinderspiele sowie Volkslieder aufzuzeichnen und in mehreren Bänden zu veröffentlichen. In geschmackvoller Ausstattung sind die gesammelten Volkslieder und die Kinderspiele vor einiger Zeit als Nachdruck erschienen, wobei der zuletzt genannte Band mehr als ein Reprint ist, denn er enthält zahlreiche – an Ludwig Richter erinnernde – Bildbeigaben von Oscar Pletsch. Hinzugekommen ist jeweils ein Nachwort von Lutz Röhrich, der das Fach Volkskunde an der Universität Freiburg vertritt, sowie eine Bibliographie. Die «Schwäbischen Volkslieder» machen den umfangreichen Band aus. Meier ordnet sie in Schelmelieder, Frühlings- und Liebeslieder, Ehestandslieder, Lieder auf Handwerke und verschiedene Stände, Soldatenlieder, Vermischte Lieder sowie Balladen und fügt 31 Melodien zu den Liedern an. Schon die Anordnung der Reihenfolge zeigt auf, worauf es dem Sammler ankommt: möglichst das zusammenzutragen, was in der Bevölkerung aktuell und lebendig ist und nicht künstlich am Leben erhalten werden muß; deshalb beginnt er mit vierhundert kurzen Strophen *von der Art, wie sie das Volk noch fortwährend bei jeder Gelegenheit improvisiert.* Überhaupt hat er nur solche Lieder berücksichtigt, *die wirklich aus dem Volke hervorgegangen sind und durch längere Überlieferung bis heute sich erhalten haben.* Thematisch greifen manche Lieder auch die Realität auf; in dem «Auf die Leineweber» überschriebenen Lied heißt es: *Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, / Das eine ist gestohlen, das andre ist nicht sein / Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an, / Wenn er nicht sechs Wochen Hunger leiden kann.* Leider erfahren wir nichts über die Anlässe, bei denen gesungen wurde. Wahrscheinlich war das gemeinsame Singen so selbstverständlich, daß darüber nicht berichtet wurde.

Die Kinderreime, Kinderlieder und Kinderspiele strukturiert Meier weniger als die Volkslieder. Wir finden in bunter Folge Wiegenliedchen, Sprüchlein für die ersten Kinderjahre, Spielreime zum Abzählen, Rätsel u. a. Besondere Sorgfalt ist der Beschreibung der Kinderspiele anzumerken. Ausführlich schildert Meier den Spielablauf sowie Varianten und zitiert die von den Kindern gesprochenen Texte in Mundart. Es ist interessant zu lesen, was Kinder einst gespielt haben, und man ist ob der Vielfalt erstaunt: Brautwerbung, Kinderverkaufen, Der Fuchs geht um, Quickerle – Quäckerle, Richterles, Frau Müller, braucht sie keine Magd? lauten einige der gängigen Spiele. Meist sind es in irgendeiner Form «Rollenspiele», die